

Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,

Sitzung 4, Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 2

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Endzeit. Dies ist die vierte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 2.

Wir setzen unsere Betrachtung der Lehre von der Kirche fort und beschäftigen uns eingehender mit dem Volk Gottes im Alten Testament als mit anderen Themen.

Wir sind nun beim davidischen Bund angelangt. 2. Samuel 7 ist eines der wichtigsten Kapitel der Bibel, obwohl es wohl zu oft vernachlässigt wird, denn es berichtet von Gottes Verheißung an David, ihm eine ewige Dynastie zu geben, den sogenannten davidischen Bund. Obwohl das Wort „Bund“ in 2. Samuel 7 nicht vorkommt, um Gottes Verheißung an David zu beschreiben, wird es in anderen Schriftstellen so verwendet.

2 Samuel 23,5; 1 Könige 8,23; 2 Chronik 13,5; Psalm 89,3.28.34.39; Jesaja 55,3; Jeremia 33,21. Noch einmal: 2 Samuel 23,5; 1 Könige 8,23; 2 Chronik 13,5; Psalm 89,3.28.34.39; Jesaja 55,3; Jeremia 33,21. Das Kapitel ist in zwei Teile gegliedert: erstens die Umstände und die Gründung des Bundes und zweitens Davids Dankgebet. Obwohl David in einem Palast, einem Haus aus Zedernholz, lebte, teilte er dem Propheten Nathan seine Sorge mit, dass Gott in einem Zelt wohne. Dies erschien David ungerecht.

Er schlug vor, Gott ein Haus und einen Tempel zu bauen, und der Prophet Nathan, der für sich sprach, fand dies eine gute Idee. Der Herr aber war anderer Meinung und sagte David, er werde kein Haus für Gott bauen, sondern Gott werde ein Haus – ein Wortspiel – für David eine Dynastie errichten (2. Samuel 7,1–11). Gott erinnerte David daran, dass er ihn vom Hirten zum Anführer seines Volkes gemacht hatte.

Der Herr war stets mit David gewesen und hat ihm nun Ruhe vor seinen Feinden geschenkt. Gott hatte geschworen, Davids Namen groß zu machen, eine Ehre, die zuvor nur Abraham (1. Mose 26–24) und Mose (4. Mose 12,7–8) zuteilgeworden war. Der Herr verheißt: „Ich will meinem Volk Israel einen Ort bestimmen und es dort einpflanzen“ (2. Samuel 7,10).

Tut mir leid, ich werde die ESV-Übersetzung verwenden. Ich werde meinem Volk Israel einen Ort geben und sie dort einpflanzen, damit sie an ihrem Ort wohnen und nicht mehr beunruhigt werden. 2. Samuel 7,10.

Dies war Jerusalem, die Stadt Davids. Diese Verheißung erinnert an das Landmerkmal des abrahamitischen Bundes. Gott bestimmt einen Ort zur Ansiedlung Israels innerhalb der Grenzen, die er Abraham geschworen hat.

Beide Bündnisse verheißen zudem ewige Nachkommenschaft. Wie Waltke erklärt, ergänzt der davidische Bund den abrahamitischen Bund. Das „Ich bin“, wie Waltke Gott, Jahwe, bezeichnet, verheißt Abraham und David bedingungslos ewige Nachkommenschaft, Abraham ein dauerhaftes Volk und David eine dauerhafte Dynastie, die dieses Volk regieren soll.

Tatsächlich vermittelt Davids ewige Dynastie die Könige, die mir aus Abrahams und Saras Leibern zu geben verheißen sind. (Zitat aus Waltke und der Theologie des Alten Testaments, Seite 693.)

Gott sagt David, er solle kein Haus für Gott bauen, sondern umgekehrt. Nach Davids Tod werde Gott das Königreich seines Sohnes Salomo errichten. Das verspricht Gott.

2 Samuel 7,13: Er soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königtums für immer festigen. Während Gott Saul wegen seines hartnäckigen Ungehorsams vom Königtum absetzte, wird er mit David anders verfahren.

Ich will ihm ein Vater sein und er soll mir ein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit der Rute der Menschen züchtigen, mit den Schlägen der Menschenkinder; aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul hatte, den ich vor euch verstoßen habe. (2. Samuel 7, Verse 14 und 15)

Waltke fügt eine wichtige Einschränkung hinzu. Zwar sei der Bund bedingungslos, doch hänge der Erhalt der Segnungen durch den König von seinem Gehorsam gegenüber dem mosaischen Bund ab. Der bedingungslose davidische Bund sei keine Freikarte für Davids Nachkommen, nach Belieben zu handeln, ohne die moralischen Grenzen der Zehn Gebote zu beachten.

Hier folgt das Herzstück des davidischen Bundes – Vers 16. Und dein Haus und dein Königtum sollen vor mir für immer bestehen.

Dein Thron soll ewig bestehen. Die Vater-Sohn-Beziehung führt dazu, dass Davids Thron ewig währt, wie Vinoy unterstreicht und zitiert. Der Herr wiederholt daraufhin die Verheißung, dass Davids königliche Linie ewig bestehen wird. 2. Samuel 7,16.

Diese grundlegende und weitreichende Verheißung, die von Gordon treffend als Matrix des biblischen Messianismus bezeichnet wird, bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung der messianischen Hoffnung in den Schriften der Propheten und Psalmisten und findet ihre endgültige Erfüllung in Jesus Christus, einem Nachkommen Davids und Abrahams. (Matthäus 1,1; Vannoy, Kommentar zu den Büchern Samuel 1 und 2, Tyndale House). Gott schließt einen Bund mit David und verheißt ihm eine ewige Dynastie, die in der Herrschaft Jesu Christi ihren Höhepunkt findet.

Gottes wunderbares Versprechen erfüllt David mit Demut, denn in seinem Lobgebet bezeichnet er sich zehnmal als Gottes Diener. David preist ihn: „Du bist groß, Herr, unser Gott. Niemand ist wie du, und es gibt keinen Gott außer dir.“

In Vers 22 fragt David voller Staunen: „Wer ist wie dein Volk Israel, jenes eine Volk auf Erden, das Gott erlöste, um es zu seinem Volk zu machen? Er machte sich einen Namen und tat Großes und Furchtbares für sie, indem er vor deinem Volk, das du aus Ägypten erlöst hattest – ein Volk und seine Götter –, herging und sich selbst Israel als dein Volk einsetzte, das für immer dein Volk sein sollte. Und du, o Herr, wurdest ihr Gott.“ David schließt sein Gebet mit dem Vertrauen, dass Jahwe seine Verheißungen an David und Israel erfüllen wird.

2 Samuel 7,25–29. Bis heute, um Walkie erneut zu zitieren: „Ich bin und bin der auserwählte König“, bleibt berühmt durch die Erfüllung der Bundesverheißungen im ewigen Sohn Davids, Jesus Christus, dessen Thron im himmlischen Jerusalem ein ewiges Reich regiert, das heute die ganze Erde umfasst. Zitat schließen.

Walkie, *Theologie des Alten Testaments*, Seite 661. Christus regiert geistlich, und wir erwarten die Erfüllung auf der neuen Erde, wo es keinen Fluch mehr geben wird. Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Diener werden ihn anbeten.

Offenbarung 22,3. Der neue Bund. Er ist die Krönung der vorherigen Bündnisse, das Ziel, auf das sie alle hinweisen. William Lane erklärt uns in seinem Bibelkommentar zu *Hebräer 1–8*, warum.

Das neue Bündnis verwirklicht somit die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, die den Kern aller Bündnisoffenbarung bildet. Dies trifft zu, wie die folgenden Zitate belegen.

Der Abrahamitische Bund. Ich zeige jetzt, dass die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk das Herzstück jedes Bundes ist. Der Abrahamitische Bund.

Es ist ein ewiger Bund. Er soll dein Gott sein und der Gott deiner Nachkommen nach dir. 1. Mose 17,7. Mosaischer Bund.

Ich werde euch zu meinem Volk machen. Ich werde euer Gott sein. 2. Mose 6,7.
Davidischer Bund.

Über den davidischen König sagt Gott: „Ich will sein Vater sein. Er soll mein Sohn sein.“ (2. Samuel 7,13)

Neuer Bund. Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Jeremia 31,31.

Man kann wohl sagen, dass die Heilsbündnisse, die Wurzeln des Neuen Bundes, im Alten Testament, insbesondere in Jeremia 31,31–34, zu finden sind. Andere alttestamentliche Texte sprechen vom Neuen Bund, ohne den Begriff „Neuer Bund“ zu verwenden, darunter Jeremia 32,40, Hesekiel 36,24–27 und Joel 2,28–29 (im Vergleich zu Deuteronomium 30,1–10). Obwohl Jeremia 31 aufgrund der Verwendung des Begriffs „Neuer Bund“ eine bekannte Stelle ist und Hebräer 8 den Text aus Jeremia 31,31–34 fast vollständig zitiert, behandeln auch andere alttestamentliche Stellen das Thema des Neuen Bundes, ohne den Begriff „Neuer Bund“ zu verwenden.

Jeremia 32,40, Hesekiel 36,24–27, Joel 2,28–29, Deuteronomium 30,1–10. Jeremia 31,34 verdient unsere Aufmerksamkeit. Gott berief Jeremia bereits zu Beginn des ersten Kapitels: „Siehe, ich habe dich heute über Völker und Königreiche gesetzt, um auszureißen und niederzureißen, zu zerstören und zu vernichten, zu bauen und zu pflanzen.“

Jeremia 1,3. Die Kapitel 2 bis 29 der Prophezeiung Jeremias handeln von Entwurzelung und Zerstörung, von Vernichtung und Vernichtung. Die Kapitel 30 bis 33 sind als Buch des Trostes bekannt, und das aus gutem Grund, denn sie sprechen vom Aufbau und der Pflanzung. In den Kapiteln 30 und 32 verheißt Gott, das in Babylon gefangene Israel in das verheißene Land zurückzuführen.

Jeremia 31 steht zwischen diesen Kapiteln und ist zu Recht berühmt für seine Passage über den Neuen Bund in den Versen 31 bis 34, die Gottes Volk Hoffnung für die Zukunft schenkt. Thompson lobt J. A. Thompson in „*The Book of Jeremiah*“, NICOT, S. 565. Dort heißt es: „Die Passage über den Neuen Bund in Jeremia stellt eine der tiefgründigsten Erkenntnisse der gesamten prophetischen Literatur dar und erlangte für die frühen Christen enorme Bedeutung.“

Vergleiche Hebräer 8,8 bis 9,28 und 2. Korinther 3,5 bis 18. Um weiterhin Thompson zu zitieren: Hebräer 8,8 bis 9,28 und 2. Korinther 3,5 bis 18. Lasst uns Jeremia 31 bis 34 genauer untersuchen.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie den Bund, den ich mit ihren

Vätern schloss an dem Tag, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Meinen Bund, den sie brachen, obwohl ich ihr Herr war, spricht der HERR. Denn dies ist ein Bund, den ich nach jenen Tagen mit dem Haus Israel schließen werde, spricht der HERR. Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihre Herzen schreiben, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Und keiner wird mehr seinen Nächsten oder seinen Bruder lehren und sagen: „Erkenne den Herrn!“, denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Obwohl die einleitenden Worte „Die Tage kommen“ sowohl kurz- als auch langfristig verwendet werden können, beziehen sie sich hier eindeutig auf die langfristige Bedeutung.

Hebräer 8 zitiert Jeremia 31 vollständig, um zu belegen, dass Christus der Mittler des Neuen Bundes ist. Die kurzfristige Erfüllung der Prophezeiung „Die Tage kommen“ und die Zerstörung Babylons werden in Jeremia 51,47–49 beschrieben. Langfristig wird Gott David einen gerechten Spross erwecken (Jeremia 23,5). Obwohl die Formulierung „Die Tage kommen“ hier mehrdeutig ist – sie könnte sowohl kurz- als auch langfristig sein –, ist sie aufgrund des Zitats aus Hebräer 8, das den Neuen Bund und Christus als Mittler des Neuen Bundes erwähnt, eindeutig langfristig gemeint.

Der Prophet prophezeit, dass Gott mit seinem Volk, dem sogenannten Bund Israels und Judas, einen neuen Bund schließen wird (Jeremia 31,31). Evangelikale sind sich über die Zukunft Israels uneins, obwohl Römer 11,25–32 eine Zukunft für das ethnische Israel anzudeuten scheint und Hebräer 8 die Stelle aus Jeremia über den neuen Bund zitiert, um dessen Überlegenheit gegenüber dem alten Bund zu belegen. Jeremia 31,32 lehrt, dass der neue Bund dem alten Bund, den Gott nach der Befreiung der Israeliten aus Ägypten mit ihnen schloss, überlegen sein wird.

Der mosaische Bund war minderwertig, weil Israel ihn brach (Vers 32). Der Hebräerbrief nennt einen weiteren Grund für die Minderwertigkeit des alten Bundes. Lane fasst zusammen: „Die Aufhebung des alten Bundes war nicht allein auf die Untreue des Volkes gegenüber den Bestimmungen des Bundes zurückzuführen.“

Dies geschah, weil sich Gottes Erlösungsplan in neuem Maße entfaltet hatte, was ein neues Eingreifen Gottes im Sinne eines Bundes erforderte (Zitat aus Lanes Kommentar zum Hebräerbrief, S. 208). Daher heißt es im Hebräerbrief, dass Jesus der Mittler eines besseren Bundes ist, der auf besseren Verheißungen gegründet ist (Hebräer 8,6). Da Christus unser Hohepriester ist, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat (Hebräer 8,1), hat der neue Bund, dessen Mittler er ist, den alten Bund außer Kraft gesetzt (Vers 13).

Jeremia legt dann die Bedingungen des neuen Bundes dar, die ich bereits niedergeschrieben habe (siehe Jeremia 31,33–34). Der Herr gibt seinem Volk vier Verheißungen. Er wird sein Gesetz in ihre Herzen legen.

Wir werden eine persönliche Beziehung zu ihnen aufbauen. Sein ganzes Volk wird ihn kennen, und er wird ihnen ihre Sünden vergeben. Vier Verheißungen.

Erstens wird Gott sein Gesetz in ihre Herzen legen. Er wird eine persönliche Beziehung zu ihnen eingehen. Drittens werden alle seine Kinder ihn kennen.

Viertens wird er ihnen ihre Sünden vergeben. Nachdem wir die Überlegenheit des neuen Bundes gegenüber dem alten gelehrt haben, sollten wir die Kontinuitäten nicht übersehen. (Waltke, *Theologie des Alten Testaments*, S. 438, 40, 39)

Erstens wurden beide Bündnisse Israel gegeben, obwohl Hebräer 8 lehrt, dass das Haus Israel und das Haus Juda letztlich von gläubigen Juden und Heiden sprechen, die die Gemeinde bilden. Zweitens folgte die Einsetzung des Alten und des Neuen Bundes der Erlösung. Der Alte Bund folgte der Befreiung aus Ägypten.

Der neue Bund folgte der Befreiung aus Babylon (Jeremia 30, 31). Drittens traten beide Bündnisse erst nach dem Tod in Kraft. Im alten Bund geschah dies nach dem Tod der Opfertiere.

Der neue Bund, der Tod Christi. Viertens und am wichtigsten ist die Tatsache, dass der wesentliche Inhalt der Bündnisse derselbe ist. Jeremia schreibt: „Dies ist der Bund, den ich nach jenen Tagen mit dem Haus Israel schließen werde, spricht der Herr.“

Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihre Herzen schreiben. Jeremia 31,33. Lane erklärt dies und zitiert: „Die dem neuen Bund innewohnende Neuheit besteht in der neuen Art und Weise, wie Gottes Gesetz verkündet wird, und nicht in einem neuen Inhalt. Gottes Volk wird innerlich im Gesetz und in der Erkenntnis des Herrn gefestigt sein.“

Der Schwerpunkt liegt auf der inneren Qualität der menschlichen Antwort auf Gott durch den Neuen Bund (Zitat). Lane, *Hebräer 1–8*, 209. Jeremias wichtigster neuer Beitrag zur biblischen Theologie liegt in seiner Passage über den Neuen Bund, die sich, wie bereits erwähnt, in der Bibel findet.

Jeremia 31,31–34. Der neue Bund vollendet die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, die den Kern aller Bündnisse seit Abraham bildete. Jesus Christus bestätigt den neuen Bund durch seinen Tod und seine Auferstehung und ist somit, wie der Hebräerbrief verkündet, dessen alleiniger Mittler.

Hebräer 8,6: Jesus hat nun aber einen höheren Dienst empfangen und ist insofern der Mittler eines besseren Bundes, der auf besseren Verheißungen gegründet ist. Hebräer 8,6. Hebräer 9,15: Gläubige kommen zu Jesus; deshalb ist er der Mittler eines neuen Bundes, damit die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen, weil ein Tod zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund geschehen ist.

Hebräer 9,15. Hebräer 12,24. Die Gläubigen kommen zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes, und zum Blut der Besprengung, das Besseres sagt als das Blut Abels.

Abel, Hebräer 12,24. In Erfüllung des neuen Bundes hat Gott die Heiligen des Neuen Testaments gesegnet, sodass sie nun dessen Wohltaten genießen. Gott hat sie durch seinen Geist wiedergeboren, und sein Wort wohnt in ihnen.

Er gehört ihnen , und sie gehören ihm. Gläubige, ob jung oder alt, kennen Gott persönlich. Er verkündet ihnen die Vergebung ihrer Sünden wie nie zuvor, sowohl in der Predigt als auch im Sakrament.

Wir genießen die Segnungen des Neuen Bundes schon jetzt teilweise, werden sie aber erst in der Ewigkeit vollständig empfangen. Gläubige freuen sich auf die zukünftigen Segnungen des Neuen Bundes, wenn Christus wiederkommt. Die Toten werden auferweckt, und alle Kinder Gottes werden ewiges Leben mit der Dreifaltigkeit auf der neuen Erde führen.

Schlussfolgerungen. Die Bündnisse – der Abschluss unserer Untersuchung der Bündnisse Gottes im Alten Testament im Hinblick auf das große Thema des Volkes Gottes im Alten Testament. Die Bündnisse definieren das Volk Gottes im Alten Testament, da keine andere Gottheit des Alten Nahen Ostens einen Bund mit ihrem Volk schloss.

Jahwe, der lebendige und wahre Gott, schloss mit Israel eine Reihe von Bündnissen. Jahwe ist ihr Gott, und sie sind sein Volk. Die Bündnisse weisen Gemeinsamkeiten auf.

Der Herr initiierte jeden Bund. Er wandte sich an Noah, Abraham, Mose und David und kündigte durch Jeremia einen neuen Bund an. Gottes Bundesschluss verpflichtet sein Volk in jedem Fall zur Antwort.

Noah gehorcht Gott, indem er die Arche baut und seine Familie, Tiere und Nahrungsmittel mitnimmt. Abraham ist Gottes Bundespartner, beschneidet die männlichen Familienmitglieder und opfert Isaak. Israel verspricht im mosaischen Bund, Gott zu gehorchen.

David nimmt demütig Gottes gnädige Bundesverheißungen bezüglich seines Sohnes und seines Königreichs an. Der neue Bund ist allein Gottes Werk und allein seine Gnade, doch er beansprucht Menschen, die Gott vertrauen und für ihn leben. Der noachische Bund sichert den Fortbestand der Menschheit, damit Gottes Volk die Erlösung erfahren kann, die durch den abrahamitischen, mosaischen, davidischen und neuen Bund verheißen wird.

Gott verheißt Abraham ein Land und Nachkommen, ein Volk und schließlich einen Einzelnen, der Christus ist. Gott, der Israel im mosaischen Bund aus allen Völkern der Erde erwählt hat, bezeichnet sie als sein auserwähltes Eigentum, als Licht für die Völker und sein heiliges Volk. Gott gibt ihnen sein Gesetz, dessen Einhaltung sie zwar versprochen, aber größtenteils nicht befolgt haben.

Dennoch schenkt Gott den Menschen ein Priestertum und Opfer zur Vergebung ihrer Sünden, die auf Christus, das Lamm Gottes, und sein Blut hinweisen. Gott erlaubt David nicht, sich ein Haus zu bauen, aber im davidischen Bund verspricht er ihm, ihm eines zu errichten – eine Dynastie von Königen, die Gott zwar züchtigen wird, denen er aber niemals seine treue Liebe entziehen wird, wie er es bei Saul tat. Diese Dynastie gipfelt in Jesus Christus, dem Herrn der Herren und König der Könige.

Zweitens bauen die Bündnisse aufeinander auf. Der noachische Bund bildet das Fundament für das Fortbestehen der Menschheit, einschließlich des Volkes Gottes. Der abrahamitische Bund schenkt allen Menschen auf Erden durch Abrahams Nachkommen, den Herrn Jesus Christus, ein Land, ein Volk und Segen.

Im davidischen Bund verheißt Gott seinem Volk, das in seiner Stadt Jerusalem in dem Land wohnt, das er Abraham verheißen hat, Führung. Der große Sohn Davids, der zugleich der Sohn Gottes ist, begründet mit seinem Tod und seiner Auferstehung einen neuen Bund. Das Haus trägt ein Zitat.

Paul House, *Theologie des Alten Testaments*, Seite 319. Da dieser neue Bund die Definition des Bundesvolkes grundlegend verändern wird, kann er nicht gebrochen werden und wird daher niemals enden. Diese Übereinkunft wird die ewigen Bündnisse mit Abraham und David einschließen und für immer Bestand haben.

Sind diese Elemente gewährleistet, werden auch Aspekte wie Einheit, Verinnerlichung und Vergebung sichergestellt sein. Gott allein hat die Macht, eine solche Veränderung in kranken Herzen zu bewirken. Vgl. Jeremia 17,9. Jeremia beobachtet dies zu seiner Zeit.

Drittens vereint der neue Bund die anderen Heilsbündnisse in sich und bildet ihre Krone. Der neue Bund fügt keinen neuen Inhalt hinzu, sondern schreibt Gottes Gesetz in der Wiedergeburt in die Herzen. Ich werde meine Lehre in sie hineinlegen und sie in ihre Herzen schreiben.

Jeremia 31,33: Gottes neues Bundesversprechen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Damit erfüllt er seine Verheißungen aus den anderen Bündnissen und tritt in eine persönliche Beziehung zu seinem Volk. (1. Mose 17,7; 2. Mose 6,7; 2. Samuel 7,13) Der neue Bund weitet diese persönliche Beziehung zu Gott auf das gesamte Volk aus.

Sie alle werden mich kennen, vom Geringsten bis zum Größten. Schließlich gründet der neue Bund diese allumfassende Gotteserkenntnis auf beispielloser Vergebung. Denn ich werde ihnen ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nie wieder gedenken.

Zitat schließen, Vers 34. Wir setzen unsere Betrachtung der Gemeinde im Alten Testament fort, diesmal mit verschiedenen Themen. Das Volk Gottes und seine Erwählung.

Gottes Erwählung seines Volkes beginnt nicht erst mit der Auswahl einzelner Personen für die neutestamentliche Gemeinde, sondern mit der Wahl Abrahams, Isaaks und Jakobs zu den Stammvätern seines auserwählten Volkes Israel.

Im Alten Testament richtet sich Gottes erwählende Liebe vor allem an das Volk Israel. Die Wurzeln dieser nationalen Erwählung liegen in Gottes Wahl der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob. Sie sind beispielhaft für Gottes souveräne Gnade in Aktion.

Gott erwählte Abraham nicht aufgrund seiner Weitsicht, seines Glaubens oder seiner Tugend, denn er stammte aus einer Familie von Götzendienern, wie Josua berichtet (Josua 24,2–4). House interpretiert Gottes Erwählung Abrahams zutreffend.

Alle Menschen sind von der Sünde befallen und von ihr betroffen. Die Folgen dieser Tatsache waren verheerend. Nun beruft Gott einen Menschen, durch den sein Plan offenbart werden kann.

Gottes Wahl Abrahams begründet die fortwährende Praxis der göttlichen Erwählung. Gott erwählt Abraham aus seinesgleichen, aus Götzendienern, obwohl Abraham möglicherweise besondere Gaben für die ihm anvertraute Aufgabe besaß. Dennoch erwählt der Herr Abraham auf dieselbe Weise, wie er die Schöpfung von Himmel und Erde beschließt: aus der unermesslichen Freiheit heraus, die ihm als einzigartigem, allgenügsamem und in sich ruhendem Gott zuteilwird.

Die Erwählung beweist in diesem Fall Gottes barmherzige Güte gegenüber der ganzen Welt, nicht nur gegenüber Abraham. (Paul House, *Theologie des Alten Testaments*, Seite 73). Gottes Wahl Abrahams zum Stammvater des Bundesvolkes impliziert seine Wahl seines Sohnes Isaak und seines Enkels Jakob.

Die Heilige Schrift lehrt ausdrücklich Gottes Auserwählung Jakobs vor dessen Geburt. Als Rebekka spürte, wie Jakob Esau in ihrem Leib kämpfte, sagte der Herr zu ihr: „Zwei Völker sind in deinem Leib. Zwei Völker werden aus dir hervorgehen und getrennt werden.“

Ein Volk wird stärker sein als das andere, und das Ältere wird dem Jüngeren dienen (1. Mose 25,23). Im weiteren Verlauf der Geschichte erfahren wir, dass Gott Jakob liebt und deshalb Esau als Isaaks Erben einsetzen wird (Maleachi 1,1–2; Römer 9,13). J. Barton Payne schrieb: „Das herausragendste Beispiel bedingungsloser Erwählung in der gesamten Heiligen Schrift ist das von Jakob (1. Mose 25,23).“

Um es mit Barton Payne zu sagen: Er war schon vor seiner Geburt auserwählt. Er war einer von Zwillingen, also menschlich gleich. Er war der jüngere der beiden und von Natur aus ein skrupelloser Betrüger.

Tatsächlich begann alles schon mit seiner Geburt. Um es mit den Worten des Römerbriefs (Römer 9,11) zu sagen: Gottes Vorsatz, nach der Auserwählung, beruht nicht auf Werken, sondern auf dem, der beruft. Gott gewährte ihm sogar die Verheißung des Testaments in dem Moment, als er aufgrund seiner Verbrechen von zu Hause floh (1. Mose 28,15; J. Barton Payne, „*The Theology of the Older Testament*“, S. 179). Gottes Erwählung des Volkes Israel, die Berufung Abrahams, Isaaks und Jakobs, war kein Selbstzweck.

Sein Plan bei der Auswahl dieser Völker war es, aus ihnen ein großes Volk hervorzubringen, dem er sich im Bund verpflichtete und das er als sein Volk bezeichnen wollte. Vier Stellen im Deuteronomium belegen dies. Deuteronomium 4,37 und 38.

Ich muss die ESV-Übersetzung lesen. Denn er liebte eure Väter, das ist der HERR, und erwählte ihre Nachkommen nach ihnen und führte euch mit seiner eigenen Gegenwart durch seine große Macht aus Ägypten heraus. Er vertrieb vor euch Völker, die größer und mächtiger waren als ihr, um euch ins Land zu bringen und euch ihr Land zum Erbe zu geben, wie es heute ist. (5. Mose 4,37-38)

5. Mose 7,6–8. Denn ihr seid ein heiliges Volk dem HERRN, eurem Gott. Der HERR, euer Gott, hat euch aus allen Völkern, die auf Erden sind, zum Eigentum seines Schatzmeisters auserwählt. Nicht weil ihr zahlreicher wärt als alle anderen Völker, hat der HERR euch erwählt und euch seine Liebe zugewandt, denn ihr wart das kleinste unter allen Völkern.

Doch weil der Herr euch liebt und den Eid hält, den er euren Vätern geschworen hat, hat er euch mit starker Hand herausgeführt und euch aus dem Sklavenhaus, aus der Gewalt des Pharao, des Königs von Ägypten, erlöst. 5. Mose 7,6–8. 5. Mose 10,14–

15. Siehe, dem Herrn, deinem Gott, gehören Himmel und Erde, Himmel und der Himmel der Himmel, die Erde und alles, was darauf ist.

Doch der HERR hatte eure Väter in Liebe angenommen und ihre Nachkommen nach ihnen, euch, auserwählt vor allen Völkern, wie ihr es heute seid. (Deuteronomium 10,14–15) Deuteronomium 14,2 ist der vierte Abschnitt.

Der Herr hat euch aus allen Völkern der Erde zu seinem Eigentum erwählt. Zusammengekommen lehren diese vier Texte aus dem Deuteronomium, dass Gott der Herr des Himmels und der Erde ist. Ihm gehört alles, einschließlich aller Nationen der Erde.

5. Mose 4,39 und 10,14. Zweitens: Gott erwählte Israel allein aus allen Völkern zu seinem Volk (10,15). Ja, aus allen Völkern der Erde (7,6; 14,2). Drittens: Gott erwählte Israel nicht, weil es zahlreicher war als alle anderen Völker; viertens: Es war das kleinste aller Völker (7,7). Gott erwählte es nicht aufgrund dessen, was er in ihm sah.

Viertens: Gott erwählte Israel, weil er die Patriarchen liebte (4,37; 10,15). Seine Liebe zu Israel und seine Erwählung waren der Grund, warum er sie aus der ägyptischen Sklaverei befreite (4,37; 7,8) und ihnen das verheißene Land gab (4,38). Als Antwort auf seine Erwählung erwartet Gott von seinem Volk, dass es ihn allein als Gott anerkennt (4,39; 7,9) und ihm gehorcht (4,40; 7,9; 10,13; 16,14; 1–10).

Ihn allein als Gott anzuerkennen (4,39; 7,9) und ihm zu gehorchen (4,40; 7,9; 10,13.16; 14,1.2). Gott erwählte Abraham, Isaak und Jakob, um sein Volk Israel zu bilden. Gott tat dies aus einem bestimmten Grund. Als Gott Abraham berief, verheiß er ihm ein Land, um ihn zu einem großen Volk zu machen und durch ihn alle Völker der Erde zu segnen (1. Mose 12,1.3). Gott verfolgte von Beginn seiner Berufung an eine Mission.

Nachdem Abraham bereit war, Isaak zu opfern, segnete Gott ihn und bekräftigte sein Versprechen, ein großes Volk aus ihm hervorzubringen (1. Mose 22,17) . Dort heißt es: „Alle Völker der Erde sollen durch deine Nachkommen gesegnet werden, weil du meinem Gebot gehorcht hast“ (Vers 18). Dieses Versprechen erfüllt sich letztlich in der Person und dem Wirken Jesu Christi (Galater 3,7–9). Chris Wright betont den Zusammenhang zwischen Gottes Erwählung Israels und seinem Auftrag an die Welt und zitiert erneut Jesu Auftrag.

Gott hat Israel nicht auserwählt, damit nur sie gerettet würden, als ob der Zweck der Erwählung mit ihnen abgeschlossen wäre. Vielmehr wurden sie auserwählt, um das Heil auf alle Menschen auf der Erde auszubreiten. Die Erwählung Israels ist im Kern missionarisch, nicht nur heilsgeschichtlich.

Gottes Berufung und Erwählung Abrahams diene nicht allein dazu, dass er gerettet und zum geistlichen Vater derer würde, die in der neuen Schöpfung zu den Erlösten gehören würden. Vielmehr und ganz konkret sollte er mit seinem Volk das Werkzeug sein, durch das Gott jene unzählbare, vielsprachige Schar sammeln würde – das Volk Gottes und seine Erlösung aus der Knechtschaft.

Die Identität des Volkes Gottes im Alten Testament wurde, wie im Buch Exodus bezeugt, durch Gottes mächtige Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei geprägt. Dort wird Gott als Israels Befreier dargestellt, als ein kriegerischer Gott, der seine Macht gegen den Pharao in Plagen und im Exodus offenbart. Stuart bezeichnet Gottes Verheißung der Befreiung der Israeliten in Exodus 6,6–8 als eine Skizze dessen, was er für sie tut, und als eine Definition dessen, wie sie sich in Bezug auf ihn selbst sehen sollen.

Zitat aus Stuarts *Exodus*, Seite 34: Walkie fasst es kurz zusammen: „Der bedeutendste Befreiungsakt im Alten Testament ist Israels Auszug aus Ägypten.“
Zitat aus Walkies *Theologie des Alten Testaments*, Seite 390.

In dieser großen Tat nimmt Gott sein erlöstes Volk, die Sklaven in Ägypten, für sich in Besitz. 400 Jahre lang litten die Israeliten unter ägyptischer Knechtschaft. Nach Generationen des Leidens schrien sie zu Gott, der ihre Hilferufe erhörte und, wie es in 2. Mose 2,24 heißt, an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob dachte.

Israel konnte sich nicht selbst befreien. Wie Stuart erklärt, waren die Israeliten in Ägypten eine Gruppe von Sklaven ohne Bürgerrecht, ohne eigenes Land und ohne jede Hoffnung, jemals Land zu besitzen. Doch Gott hatte seinen Bund mit ihnen nicht aufgegeben und sie mit mächtiger Hand aus der Herrschaft der größten Supermacht der Erde geführt – nicht nur in ein Leben in der Wüste, sondern an einen Ort dauerhafter Siedlung.

Stuart, *Exodus*, Seite 38. Mein Sohn, das Alte Testament nennt Gottes Vater nur 15 Mal, eine geringe Zahl im Vergleich zum Johannesevangelium allein, wo er 118 Mal vorkommt. Die Bezeichnung „Gottessohn“ im Alten Testament bezieht sich auf das Volk Israel, seinen König und mitunter auch auf einzelne Israeliten.

Hier nennt Gott im Gespräch mit Mose Israel seinen Sohn – in einem sowohl herzlichen als auch herausfordernden Ton. 2. Mose 4,21–23. 2. Mose 4,21.

Und der Herr sprach zu Mose: Wenn du nach Ägypten zurückkehrst, so glaube und vollbringe vor dem Pharao alle Wunder, die ich dir anvertraut habe. Doch ich werde sein Herz verhärten, sodass er das Volk nicht ziehen lässt. Dann sollst du sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein Erstgeborener, und ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene. Wenn du dich weigerst, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde ich deinen erstgeborenen Sohn töten.

2. Mose 4,21–23. Mose befand sich noch in Midian, als Gott ihm befahl, die Zeichen vor dem Pharao zu vollbringen, die er ihm gegeben hatte. Der Pharao weigerte sich, Israel ziehen zu lassen, woraufhin Gott Ägypten richtete.

In dieser Passage werden zwei erstgeborene Söhne erwähnt: Gottes erstgeborener Sohn (Exodus 4,22) und der des Pharao (Vers 23). Stuart beschreibt, wie Mose dem Pharao die enge und innige Schutzbeziehung Israels zu Gott als erstgeborenem Sohn des Vaters verkünden und sie dem tödlichen Schicksal gegenüberstellen sollte, das die Erstgeborenen Ägyptens erwartete, verkörpert im Sohn des Pharao. (Zitat: Stuart, Exodus, S. 150)

Chris Wright erläutert die Bedeutung der Tatsache, dass Gott Israel als seinen Sohn bezeichnet. Zitat: „Israel wird als Sohn Gottes im Singular angesprochen, der von Gott souverän ins Leben gerufen wurde. Israel verdankt seine Existenz dem schöpferischen Wirken des Herrn, denn er hat es ins Leben gerufen.“

Das Volk wurde nicht vom Herrn adoptiert, sondern von ihm geformt. Israel ist nicht aufgrund eigener Wahl und eigenen Handelns sein Sohn, sondern aufgrund der Erwählung durch den Herrn. (Waltke, *Theologie des Alten Testaments*, S. 543, zitiert nach Chris Wright, „Gottes Volk in Gottes Land“, S. 21.)

Mein Volk. Im Gegensatz dazu kennt der Pharao den Herrn nicht, und die Ägypter sind nicht Gottes Volk. Dies ist eine bundesbezogene Formulierung, die besagt, dass Gott von Israel spricht.

Kurz bevor Gott Israel „mein Sohn“ nennt, bezeichnet er sie als sein Volk. „Aber ich werde das Herz des Pharao verhärten, sodass er das Volk nicht ziehen lässt.“ (2. Mose 4,21)

Beim Abschluss des mosaischen Bundes spricht der Herr: „Ich will euch zu meinem Volk machen und euer Gott sein.“ (2. Mose 6, 7) Im neuen Bund gibt Gott sein Versprechen: „Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“

Jeremia 31,31. Mose und Aaron sagten zum Pharao: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste ein Fest feiern können.“

2. Mose 5,1: Der Pharao antwortete: Wer ist der HERR, dass ich ihm gehorchen und Israel ziehen lassen sollte? Ich kenne den HERRN nicht. Und außerdem werde ich Israel nicht ziehen lassen.

Exodus 5,2. House weist darauf hin, dass die Namen von etwa 40 Göttern und Göttinnen aus dem alten Ägypten bekannt sind. (House, *Theologie des Alten*

Testaments, S. 98). Der Pharao kannte vermutlich einige von ihnen, aber er kannte Jahwe, den Gott seines Volkes Israel, nicht.

Gott verbirgt seine Identität nicht vor dem Pharao, sondern erklärt wiederholt: „Ich bin der Herr.“ Siebenmal bittet Mose den Pharao: „Lass mein Volk ziehen!“ Und Gott bekräftigt sein Wort mit Zeichen.

Die ersten neun Plagen lassen sich in drei Gruppen einteilen, die mit dem Namen Gottes zusammenhängen. Die ersten drei betreffen das Land Ägypten, die zweiten drei die ganze Erde und die dritten drei. Durch Mose und Aaron lernt der Pharao den Herrn zwar widerwillig kennen, doch er wird ihn nie persönlich als seinen Herrn und Erlöser erkennen.

Vor den Plagen verkündete Gott Mose seine Absichten gegenüber dem Pharao und offenbarte ihm dabei seinen Namen. 2. Mose 6,1–5. Aber der HERR sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich mit dem Pharao tun werde. Denn mit starker Hand wird er sie hinausschicken und mit starker Hand wird er sie aus seinem Land vertreiben.

Gott sprach zu Mose und sagte zu ihm: Ich bin der Herr. Ich erschien Abraham, Isaak und Jakob als Gott, der Allmächtige. Aber unter meinem Namen, Herr, offenbarte ich mich ihnen nicht.

Ich habe auch meinen Bund mit ihnen geschlossen, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land, in dem sie als Fremde lebten. Ich habe das Stöhnen des Volkes Israel gehört, das von den Ägyptern versklavt wird, und ich habe an meinen Bund gedacht. Darum sprich zu den Israeliten: Ich bin der Herr, und ich werde euch aus der Knechtschaft der Ägypter befreien und euch aus ihrer Sklaverei erlösen. Ich werde euch mit ausgestrecktem Arm und großen Gerichten erlösen.

Liberale Gelehrte diskutieren diese Frage, doch dieser Text bedeutet nicht, dass Jahwe nicht vor Exodus 6,3 in Erscheinung trat. Denn auch in der Genesis wird der Name verwendet (z. B. Genesis 2,4 und 12,8). Anstatt Widersprüche in die Heilige Schrift einzuführen oder sie anhand des Vorkommens der göttlichen Namen in verschiedene Quellen zu unterteilen, bietet John Sailhamer eine einfachere Lösung an. Er erklärt, dass die in Exodus 6,1 getroffene Unterscheidung zwischen dem El Schaddai der Patriarchen und dem Jahwe des Mose eine der Vertrautheit ist.

Paul House zitiert in seiner *alttestamentlichen Theologie* John Sailhamer, „*The Pentateuch As Narrative, A Biblical Theological Commentary*“, S. 2, 5, 1. Jahwe offenbarte sich in Genesis in Visionen, doch in Exodus spricht er mit Mose von Angesicht zu Angesicht. Ironischerweise schlossen sich Ägypter dem Volk Gottes beim Auszug aus Ägypten an. Zitat: „Die Israeliten zogen von Ramses nach Sukkot, wo sich neben ihren Familien etwa 600.000 wehrfähige Männer zu Fuß befanden.“

Eine gemischte Menge zog ebenfalls mit ihnen hinauf. 2. Mose 12,37–38. Dies erfüllt teilweise Gottes Verheißung an Abraham.

Durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden. 1. Mose 12,3. Die von Gott Erlösten. Als die Zeit gekommen war, erfüllte Gott sein Wort an Abraham, das er 400 Jahre zuvor gegeben hatte.

Wisst dies gewiss: Eure Nachkommen werden 400 Jahre lang Fremde in einem Land sein, das ihnen nicht gehört, und dort versklavt und unterdrückt werden. Doch ich werde über ein Volk richten, dem sie dienen, und danach werden sie mit viel Besitz ausziehen.

Genesis 15,13 und 14. Gott erlöste sein Volk aus der Sklaverei. Er tat dies nicht auf einmal, sondern sandte Plagen und führte sein Volk dann zum Exodus.

2. Mose 3,16–22. Die Ägypter waren so froh, die Israeliten gehen zu sehen, dass sie ihnen Silber- und Goldgegenstände sowie Kleidung schenkten.

Exodus 12:35, 36. Dadurch erfüllt sich unbeabsichtigt Gottes Versprechen an Abraham Jahre zuvor in Genesis 15:13 und 14. Es entbrennt ein Kampf zwischen Jahwe, dem lebendigen und wahren Gott, und Pharao, den Göttern Ägyptens.

Der Pharao war stur. Zuerst schien sein Magier die Zeichen Moses' nachzuahmen, vermutlich durch dämonische Kräfte. Dann aber ließ Gott durch Aaron den Staub in ganz Ägypten zu Mücken werden.

So sehr sich die Ägypter auch bemühten, sie konnten diese Leistung nicht wiederholen und bekannten: „Das ist der Finger Gottes.“ (2. Mose 8,19). Das bedeutet, es handelte sich um ein übernatürliches Ereignis.

Dennoch gab der Pharao nicht nach. Zitat: „Insgesamt verhärtet Gott zwischen Exodus 4,21 und Exodus 14,17 zehnmal das Herz des Pharao, und der Pharao verhärtet sein eigenes Herz ebenso oft.“ (House, *Theologie des Alten Testaments*, Seite 95)

Manchmal macht der Pharao kleinere Zugeständnisse. 8,25. Andere Male scheint er Reue zu zeigen.

9:27. 10:16. Und er erteilt die Erlaubnis, Israel ziehen zu lassen.

8:28, 29. 9:27, 28. Aber wenn jene Plage vorüber ist, bricht er sein Wort.

8:30 bis 32. 9:33 bis 35. Zweifellos sendet Gott die Plagen über die ägyptischen Götter.

Denn im Zusammenhang mit der letzten Plage sagt er: „Ich bin der Herr. Ich werde Gericht halten über alle Götter Ägyptens.“ (2. Mose 12,12)

Gott lässt manche Plagen nur die Ägypter treffen. Er unterscheidet zwischen ihnen und seinem eigenen Volk. Gott lässt die Plagen die Israeliten nicht schädigen und verschont Goshen vor den Auswirkungen der Plagen, die er über die Ägypter verhängt.

8:22, 23. 9:4, 6, 26:11, 7:12, 13.

Noch einmal. 8:22, 23:9 versus 4, 6 und 26.

11,7. 12,13. Dadurch beweist er dem Pharao und seinem Volk, dass die Israeliten Gottes Volk sind, für das er sorgt und das er beschützt. Stuart bringt dies treffend zum Ausdruck, indem er von Fliegenschwärmen spricht.

Das Zitat macht dem Leser deutlich, dass die Plagen, weit davon entfernt, natürliche Phänomene zu sein, auf natürliche Weise hervorgerufen wurden und die Natur auf den Kopf gestellt wurde. Die Natur wurde von ihrem Schöpfer angewiesen, auf ungewöhnliche Weise zu handeln, die für die Ägypter unheilvoll und furchterregend, für die Israeliten wunderbar beruhigend und in dieser Plage sogar für den Pharao ein klarer Beweis für ein göttliches, mächtiges Eingreifen im Dienste eines göttlichen Gebots war. (Stuart, *Exodus* , Seite 215)

Der Inbegriff von Jahwes besonderem Umgang mit seinem Volk ist zweifellos, dass er ihre erstgeborenen Söhne verschonte, als sie gemäß seinem Gebot ihre Türen mit Blut bestrichen (2. Mose 11,7 und 12,13). Israel wurde erlöst, doch in Ägypten brach ein großes Geschrei aus, denn es gab kein Haus, in dem nicht jemand gestorben war.

2. Mose 12,30. Zum Abschluss dieser Vorlesung: die Folgen der Erlösung Israels. Gottes Befreiung seines Volkes aus der ägyptischen Sklaverei ist die größte Befreiung des Alten Testaments und darf niemals in Vergessenheit geraten.

Aber der Herr hat euch auserwählt und euch aus dem eisernen Schmelztiegel Israels herausgeführt, um sein Erbevolk zu sein, wie ihr es heute seid. Erkennt und bedenkt heute, dass der Herr Gott im Himmel, droben und auf Erden ist. Es gibt keinen anderen.

Deuteronomium 4,20 und 4,39. Drei Monate nach ihrem Auszug aus Ägypten kamen die Israeliten in die Wüste Sinai, wo sie die nächsten zehn Monate am Fuß des Berges lagerten. Hier schloss Gott mit ihnen den Sinai-Bund.

Er behandelte sie als Nation, nicht bloß als Familie oder Stamm. Dies unterstreicht die Einzigartigkeit des alttestamentlichen Volkes Israel. Gott sprach durch Mose zu ihnen: „Wenn ihr nun aufmerksam auf mich hört und meinen Bund haltet, sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern.“

Obwohl mir die ganze Erde gehört, sollst du mein Königreich, meine Priester und mein heiliges Volk sein. 2. Mose 19,5–6 . Gott, dem die ganze Erde gehört, macht Israel zu seinem Bundespartner und verleiht ihm einen besonderen Status. Einzigartig unter den Völkern des alten Nahen Ostens beansprucht Gott Israel als sein Eigentum.

Er wählte Israel als Mittelpunkt seines Erlösungsplans für die Welt. (Stuart, Exodus, S. 38) Am Sinai schenkt Gott seinem erlösten Volk eine neue Identität.

Bevor er ihnen die Zehn Gebote gab, ermahnte er sie eindringlich, ihm zu gehorchen, damit sie eine dreifache Identität erlangen würden: Sie würden Gottes auserwähltes Eigentum, ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Zuerst nannte er sie sein auserwähltes Eigentum.

Vers 5. 2. Mose 19,5. Das Wort „segula“ bezeichnet im Alten Testament, wie bereits erwähnt, das Privatvermögen eines Königs, über das er nach eigenem Ermessen verfügen konnte, im Gegensatz zu den allgemeinen Reserven, die für die Regierung seines Königreichs bestimmt waren. In 2. Mose 19,5 verweist es auf Israel als Privateigentum des Königs, das ihm allein gehörte und über das er nach eigenem Ermessen verfügen konnte. (Waltke, *Theologie des Alten Testaments*, S. 407)

Gott verleiht seinem Volk Würde, indem er es zu seinem auserwählten Volk und seiner Liebe macht. Zweitens: Als die Israeliten Jahwes Bund gehorchen, verwandelt er sie in ein Priesterkönigreich (1. Mose 19,6). Durch ihren Gehorsam verkünden sie den Völkern, dass er der Gott ist, und werden so zum Werkzeug, das die Völker dazu bringt, sich ihm zuzuwenden und ihm zu vertrauen, der sie lehrt und beschützt. Gott möchte, dass sie missionarische Menschen für die anderen Völker sind.

Waltke, *Theologie des Alten Testaments*, S. 407. Drittens soll Israel Gottes heiliges Volk sein. Indem es seinen Geboten gehorcht, offenbart Gottes Volk der Welt Jahwes Wesen und wird zu einem heiligen Volk.

Indem sie dem Herrn gehorchen, heiligt er sie und gebraucht sie wiederum, um andere Völker zu heiligen. Angesichts ihrer schrecklichen, über 400 Jahre währenden Sklaverei in Ägypten ist die Erlösung der Israeliten ein glorreiches Ereignis. Sie werden zu Gottes geliebten Söhnen, seinem erlösten Volk, seinem Schatz, einem Königreich von Priestern und seinen Heiligen vor den Augen der Welt.

In unserer nächsten Vorlesung sprechen wir über das Volk Gottes und ihren Gott und darüber, wie Gott selbst dazu beiträgt, ihre Identität als sein Volk zu definieren.

Dies ist Dr. Robert A. Peterson in seiner Lehre über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die vierte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 2.